

PFINGSTSONNTAG – C

Apg 2,1-11; Joh 20,19-23

Kirche – im Heiligen Geist Zeichen und Werkzeug der Einheit der Menschheit

Die modernen Handys können mittlerweile sehr viel, z.B. das gesprochene Wort in einen geschriebenen Text umwandeln. Hie und da verwende ich diese Funktion auch, wenn ich keine Zeit habe, einen Gedanken zu tippen und dieser dennoch festgehalten werden soll. Später kann man nämlich auf das zum geschriebenen Text umgewandelte Wort zurückgreifen. Diese Funktionalitäten sind aber noch nicht tadellos. Neuerlich habe ich so einen Gedanken aufgenommen, bei dem das Sendungswort Jesu an seine Apostel vorkam: „*Geht in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie*“ (Mt 28,19). Mein Handy hat diese Worte allerdings anders festgehalten: „*Geht in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Hühnern und kauft sie!*“ – stand da...

Zu Pfingsten feiern wir die Geburtsstunde der Kirche. Wir haben genau diese Bewegung vor Augen, die Mission, das Hinausgehen derer, die Jesus begegnet sind und seine Sendung empfangen haben. Und gleich da zeigt sich, wie wichtig der Heilige Geist für die Sendung ist, ja dass sie ohne ihn gar nicht möglich wäre. Das heutige Ereignis, von dem wir in der Apostelgeschichte hörten, bezeugt, **dass es der Heilige Geist ist, der das richtige Verstehen der Botschaft garantiert**. Es ist offensichtlich, dass mein Handy den Heiligen Geist nicht empfangen und deswegen die Botschaft ganz falsch aufgefasst hat.

Wir stehen hier vor dem **Geheimnis der Bewegung Gottes**. Die Liebe hat Gott bewogen, zu uns Menschen zu kommen, einer von uns zu werden, das Leben für uns hinzugeben und durch seine Auferstehung den Tod zu bezwingen. Er will, dass alle Menschen an seinem Heilswerk Anteil erhalten und hat deswegen seine Jünger ausgesandt, damit diese seine Bewegung alle Menschen und alle Zeiten erreichen kann. So steht am Ende des Matthäusevangeliums sein Wort, das ich am Anfang erwähnt habe: „*Geht in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie*“ (Mt 28,19). Im Johannesevangelium, das wir heute hörten, sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch*“ (Joh 20,21). **Die Jünger bleiben also nicht ohne Aufgabe zurück. Vielmehr wissen sie, dass dieses Wort sie verpflichtet, sich auf den Weg zu machen und das Evangelium zu verkünden, dass sie also die Bewegung, die in Gottes Liebe ihren Anfang nahm und die die Liebe Gottes zu allen Menschen tragen will, fortsetzen.**

Und der Herr versprach ihnen dazu auch noch seinen Heiligen Geist, diese Kraft von oben, weil er wusste, dass die Bewegung seiner Liebe niemals ohne seinen Geist auskommt, dass sie niemals nur mit den Kräften und Mühen der Menschen auskommt. So heißt es nach dem Sendungswort Jesu im Johannesevangelium heute: „*Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!*“ (Joh 20,22).

Ist das Wort Jesu, das die Jünger mit ihren Ohren vernehmen, der äußere Impuls für die Entstehung der Kirche, für ihre Mission, für die Verkündigung, dann ist der Heilige Geist der innere Impuls, das innere Feuer, die innere Triebkraft dieser Bewegung, weil er in ihren Herzen wohnt, weil er sie von innen her motiviert und bewegt.

Mehr noch, der Heilige Geist wirkt auch in den Herzen derer, zu denen sie gesendet sind, die ihre Verkündigung hören. Und er **garantiert, dass sie die Botschaft richtig verstehen, dass diese wirklich ankommt, dass sie angenommen werden kann** – nicht so wie es bei meinem Handy der Fall war, das aus Jüngern Hühner und aus Taufen Kaufen gemacht hat.

Das zeigt das Pfingstereignis aus der Apostelgeschichte. Die Menschen verschiedener Herkunft und verschiedener Sprachen hören und verstehen die Apostel und ihre Botschaft von Christus und von der Liebesbewegung Gottes zur Rettung des Menschen. Der Evangelist Lukas gibt sich sehr viel Mühe, um diese Dynamik und dieses Wunder der Verständigung, das vom Heiligen Geist bewirkt wurde, für uns festzuhalten: „*Jeder von uns kann sie in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphýlien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyréne hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden*“ (Apg 2,8-11).

Dank dem Heiligen Geist lebt und wirkt also die Kirche, die Sendung Christi. Sie weiß sich seinem Wort der Sendung verpflichtet und sie weiß auch, dass ihre innere Kraft, ihr innerer Antrieb der Heilige

Geist ist. Sie weiß auch, dass ihre Botschaft ohne sein Wirken – in denen, die verkündigen, sowie in denen, die hören – **nicht richtig verstanden und angenommen werden kann.**

Deswegen wird sie nicht müde, sein Kommen zu erleben – besonders in diesen Tagen um Pfingsten. Aber auch an allen anderen Tagen hört die Kirche nicht auf, um das Kommen des Geistes Gottes zu bitten, z.B. betet sie in jedem Hochgebet, wenn sie in der Wandlung von Brot und Wein das Liebesopfer Christi vergegenwärtigt, immer um das Kommen des Geistes: „*Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus*“ (Zweites Hochgebet). Die Kirche weiß nämlich, dass sie ohne den Heiligen Geist nicht leben kann, sie weiß, dass sie auf ihn angewiesen ist, dass er sie selbst werden lässt, indem er verschiedene Menschen zur Einheit versammelt, indem er Verständnis schafft und das Innere der Kirche, ihre Mission leben lässt.

Wir sehen: Schon im Anfang der Kirche im Pfingstereignis stehen die verschiedenen Nationen und Sprachen und ihre Verständigung. Deswegen **versteht sich die Kirche als Sakrament, also als Werkzeug und als Zeichen der Einheit der ganzen Menschheitsfamilie**, wie es das Zweite Vatikanum in der Kirchenkonstitution betont: „*Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit*“ (LG 1).

Die Einheit der Menschheit, wird also in der Kirche schon vorweggenommen, da sie Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern aller Sprachen, Rassen, Kulturen und Zeiten ist. Sie bezeichnet und verwirklicht die Einheit, zu der alle Menschen gerufen sind: sich als Brüder und Schwestern zu betrachten, die alle dieselben Rechte und Pflichten haben und die eine große, alle umfassende Weltgemeinschaft bilden sollten. **Diese Einheit geht wie aus einer Quelle hervor, wenn Menschen sich mit Gott und so untereinander vereinigen.**

Gott ist die Quelle, er ist der Urgrund der Einheit und nicht nur brüchige Vereinbarungen oder edle Deklarationen, wie wir leider erneut in diesen Tagen sehen. Wenn er vergessen wird, wenn die Botschaft von seiner Liebe, die allen Menschen gilt, in Vergessenheit gerät, wenn sie nicht im Heiligen Geist richtig verstanden und angenommen wird und wenn sie sogar desinterpretiert und missbraucht wird, um Konflikte und Kriege zu rechtfertigen – dass nämlich die Einen höher stehen und besser sind als die anderen und deswegen das Recht haben, die Niederstehenden zu bekämpfen und für sie zu bestimmen wie sie zu leben haben – dann stehen wir vor dem Desaster des Krieges und des Hasses.

Ja, mit großer Traurigkeit müssen wir erleben, wozu es führt, wenn ein Teil der Kirche ihren universalen Auftrag, der vom Heiligen Geist kommt, vergisst und sich in sich verkapselt und sogar einen Krieg rechtfertigt. Was wir gerade in der Ukraine erleben und was wir dazu aus Moskau hören, ist nicht nur eine Tragödie der Menschlichkeit, sondern **auch eine Tragödie der Kirche, die vergessen hat, dass der Heilige Geist sie zum Werkzeug der Einheit bestimmt, dass sie die Verwirklichung der Einheit sein muss und nicht eine Anstalt zur Begründung vom Nationalismus und Krieg.**

Erleben wir deswegen den Heiligen Geist für unsere russisch-orthodoxen Brüder und Schwestern und vor allem für die Verantwortlichen dieser Kirche, dass sie sich *nicht zu Ministranten der Mächtigen* – um mit dem Papstvokabular zu sprechen – degradieren lassen, sondern von neuem ihren Auftrag der Versöhnung, der Verständigung, der Einheit im Heiligen Geist erfüllen. Wie sehr bedürfen wir – und bedürfen sie – des Heiligen Geistes und seiner Wirkung!

Das bedeutet freilich nicht, dass wir irgendwie von oben herab auf die Russisch-orthodoxen schauen dürften. Ganz und gar nicht! Auch wir haben in der Geschichte öfter vergessen, was unser Auftrag ist und haben uns auch zu Vollstreckern anderer Interessen machen lassen. Und vor allem, **auch wir, Katholiken, haben in dieser Zeit mit Spaltung und Missverständnis und Müdigkeit inmitten der Kirche selbst zu kämpfen.**

Wie oft wollen wir gar nichts mehr hören davon, dass wir eine Mission haben und dass wir das Evangelium verkündigen müssen – weil wir dem Sendungswort Christi verpflichtet sind, weil der Heilige Geist uns von innen her zum Zeugnis drängt und befähigt!

Wie oft suchen wir innerhalb der Kirche nicht die Einheit, die wir bezeichnen und verwirklichen sollen, sondern Eigeninteressen und -vorstellungen und meinen, wir müssen die Kirche retten und ihre Einheit selber durch unsere aufgeklärte Weisheit schaffen!

Wie oft erlegen wir der Versuchung uns in unsere vermeintlich heile Welt zurückzuziehen und anstatt die Mühe der verständlichen Bezeugung der Liebe Gottes in der Kraft des Geistes auf uns zu nehmen, lieber auf die Menschen „draußen“ mit Desinteresse oder gar Verachtung schauen, weil wir uns im Besitz des Heils wähnen!

Wenn der heutige Tag der Geburtstag der Kirche ist, dann haben wir allen Grund, ihr – und d.h. uns – die Geburtsgabe Gottes, den Heiligen Geist, zu erleben und uns für ihn bewusst zu öffnen. Tun wir es und beten wir unermüdlich, dass sie tatsächlich aus seiner Kraft Zeichen und Werkzeug der Einheit der ganzen Menschheitsfamilie ist.

© Ladislav Kučkovský 2022